

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 19 (1937)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zur, die Steigerung der Menschlichkeit, die Erziehung ihrer Kulturleistung, das ist das große Ziel, das ihm vorsteht.

Erziehung der Menschheit, nicht des Einzelnen! Natürlich muß die praktische Erziehungsarbeit an einzelnen Kinder, an einzelnen Menschen erfolgen. Aber sie ist nicht Selbstzweck. Es kommt Fröbel nicht darauf an, daß dieses oder jenes Individuum um seiner selbst (oder um seiner Eltern) willen so oder so entwickelt werde, sondern es kommt ihm im Grunde nur auf die Pflege des Willens in jedem Wesen, gleichsam auf die Menschheit im Menschen an. Wenn je ein Pädagog, so betrachtet Fröbel die Erziehungsarbeit als specia aeternitatis.

Am reinsten und noch „unverlezt“ tritt uns die Menschheit im Kleinen entgegen. Die Welt mit ihren Gefährden des Materielle hat hier noch keinen Schaden getan. Alles kommt nun darauf an, daß diese Keimzeit und Unverletztheit der Menschheit bewahrt bleibt. Das kann nur geschehen durch angemessene bewußte Pflege. Darum ist die früheste Behandlung des Kindes so wichtig... In die Menschheit im einzelnen Individuum erst einmal verborben und verformt, dann ist es zu spät. Ein solches Individuum scheidet dann als Träger des Geistes aus. Es wird seine Bestimmung nicht erfüllen.

Es gilt also die Menschheit zu pflegen in den Kindern. Das ist das erste und wichtigste Ethik der Fröbelschen Pädagogik.

Streifzug ins Ausland

Der Kindergarten im Rahmen der nationalsozialistischen Erziehung.

Die „Nationalsozialistische Mädchenziehung“, seit 11/1936, bringt einen Artikel von Agnes Dypmann, in dem sie u. a. folgendes ausführt: Die Einzelhaftigkeit der Erziehung aller deutschen Mädchen im nationalsozialistischen Sinne mußte sich auf die Arbeitstätigkeit der Kindergärten und Horte auswirken. Der „Kindergarten“ (Festlager, Fröbel) tritt voll in Erscheinung, als die Frau und Mutter sich von ihrer eigentlichen Aufgabe der Kinderbetreuung abwendet (Sorge für den Erwerb, Industriegewalt) oder die beengten unzulänglichen und mangelhaften Wohnverhältnisse (Großstadt) eine befriedigende Erziehung und ein gesundes Aufwachsen der Kinder im Elternhaushalt erschweren oder unmöglich machen. Kirchen, Menschheitsapostel mancherlei Art, politische Parteien gingen abdamit mit lebhaftem Interesse an die Aufgabe heran, Kindergärten und Kinderhorte zu schaffen, zu unterhalten und zu führen. (Nun und gestern, S. 118 ff.)

Die Aufgabe der Kindergärten und Horten waren die Kindererziehung bei Fröbel und seinen Nachfolgern lediglich um des Kindes willen, da, wie sie es hat und noch heute sind. (Ibid.)

Auch die Umwandlung der Kindergartenleiterinnen war solchen Einflüssen unterworfen. Die Träger der Ausbildung für den Beruf der Kindergartenleiterinnen waren entweder die Kirchen beider Konfessionen, der Staat mit seinen sogenannten patriotischen Seminaren oder irgendwelche Vereine, die nun jeweils einer bestimmten politischen Richtung angehörten.

Seit die Erziehung einheitlich ausgerichtet vom Kinderhort bis zur Hochschule. Dieser einheitlichen Ausrichtung entsprach auch der Wandel von Hans Schimm, die Erzieher von Kindergartenleiterinnen, die sich als eine nationalsozialistische Erziehung kommt in Frage. Für die Kindergartenleiterinnen und Hortnerinnen bedeutet dies, sich aus der Anstellung der vier Stände des Kindergartens zu lösen und sich zunächst selbst voll in das Zeitgeschehen einzufügen.

„So wie sich die politische Arbeit, soweit sie im ehemaligen Kindergarten mit enthalten war, wandeln mußte, so veränderte sich auch durch den Nationalsozialismus die Einstellung zur Sozialanlage des Berufes.“ Nur der hat Ansprüche auf die Hilfe des anderen, der selbst etwas für die Volksgemeinschaft leistet. Die Kinder mit pathologischen Eigenschaften (Kerkerlinge) sollen nicht mehr gepflegt werden als diejenigen, die durch ihre Gesundheit und ihre Anlagen die Zukunft unseres Volkes sichern.

Keinmal aller Gemeinschaft ist und bleibt die Familie. Der Kindergarten hat nicht die Aufgabe, bequemen Müttern die Sorge für ihre Kinder abzunehmen. Er ist in erster Linie dazu da, die Kinder zu betreuen, deren Familie aus wirtschaftlichen oder moralischen Gründen ver-

fügt. Von Kindergarten sollen diese Kinder familienfähig gemacht werden.

Die Kindergartenleiterinnen hat ferner die Aufgabe, ihre Erziehung auf das Elternhaus auszuweiten, und in den NS-Organisationen mitzuarbeiten.

Die Hausangestellten in Argentinien.

In der Provinz Cordoba ist ein Gesetz erlassen, das die Hausangestellten folgende Bestimmungen gelten:

„Jeden Tag acht Stunden zusammenhängende Nacht- und sechs Stunden persönliche Freiheit; wöchentliche Freiheit; die Freiheit, im Abend Kurse zu besuchen; Abgabe gesunder und genügender Nahrung und Unterkunft und Schutz gegen Kündigung ohne rechtlichen Grund.“

Erinnerung an Emma Pieczynska-Reichenbach

Am 10. Februar werden zehn Jahre vergangen sein seit dem Tode von Frau Pieczynska. Für uns, die wir gerne ein Erinnerungsblatt auf ihr Grab niederlegen möchten, ist es schwer, aus dem Reichtum ihrer Gedankenwelt eine Auswahl zu treffen. Ihre Persönlichkeit war so fruchtbar, ihr Glaube so tief, ihr soziales Verantwortungsgefühl so stark und ihre Liebe zur Menschheit so warm, daß es unmöglich ist, auf beschränktem Raum ein Bild davon zu geben, was sie in der Geschichte der Frau, im Kampfe um die sittliche Menschheit von Mann und Frau, im Kampfe um die soziale Gerechtigkeit, in den Bestrebungen für eine tiefer erlebte Mütterlichkeit, und für ein neues Verständnis der Jugend bedeutete.

Es seien mir aber, als ob der nachfolgende Brief, in dem sie ihre Auffassung über den Klassenkampf wiedergibt, uns einen der charakteristischstenzüge ihres Lebens vermittelt: ihren aus dem Gefühl der brüderlichen Verbundenheit aller Menschen hervorgehenden Gerechtigkeitsinn. Sie schrieb am

23. Mai 1909.

„Ich habe im „Freien Schweizer Arbeiter“ die Zusammenfassung gelesen, was man in Basel über den „Klassenkampf“ gesagt hat. Es befriedigt mich nicht. Nach meiner Auffassung ist der „Kampf“ unerbittlich und wird sich alle berufen, daran teilzunehmen. Aber der Gedanke, die Menschheit in „Klassen“ einzuteilen, von jedem zu verlangen, daß er sich in eine Klasse einreihe, ist falsch und beruht auf materialistischem Denken. Der Unterschied liegt in den Interessen; aber, wenn es mir gefällt, dann kann ich das Interesse einer „Klasse“, zu der ich meiner Geburt nicht gehöre, zu dem meinen machen. Als Sohn eines Fabrikanten oder als Fabrikant sehe ich mir frei, mich für die Interessen der Arbeiter „Klasse“ einzusetzen, wenn die Gerechtigkeit es mir befiehlt. Ich finde, daß diese Herren in Basel nicht die Gerechtigkeit als Grundanlage vorausgesetzt haben. Sie haben das persönliche Interesse als Ausgangspunkt genommen, wie wenn es das Selbstverständliche wäre, daß man nur das eigene Interesse verteidigen könnte. Dies ist für Partisanen eine oberflächliche Art zu urteilen. Wir müssen radikal sein. Wir sind von unserer Religion der Anhänger der Gerechtigkeit und nicht Vertreter einer Klasse.“

Wenn sich der Kampf zwischen den Klassen abspielen sollte, was müssen denn diejenigen sein, die wie ich es ablehnen, irgend einer bestimmten Klasse anzugehören? Sie würden außer Gefecht gestellt. Mich aber dünkt, daß wir gerade die zum Kampfe geeignetsten seien.“

C. M. N.

Wir verweisen auf die nach dem Tode von Fr. Pieczynska herausgegebenen Briefe: Mme. E. Pieczynska, Ses Lettres. Verlag Delachaux & Niestlé, Neuchâtel-Paris. Red.

Eine Amsterdamer Wohnungsinspektorin erzählt

(Schluß.)

Die Klassifizierung afizialer Familien ist die allerwichtigste Aufgabe der Wohnungsinspektorin. Die Sozialisten sind meistens irgendwo nicht zurechnungsfähig, geistig

kleinen Jodelkräften, daß ihr die Handzettel ausreicht gelegt hat. Dann sagt Frau Tufenhöhn: „Wo ist die Gouvernante?“ Und Handzettel geht hin und her in den Gängen und ruf: „Fraulein Müller, Fraulein Müller, kommen sie doch schnell!“ Aber es kommt niemand zum Vorschein, und Anna, das Küchenmädchen, sagt: „Fraulein Müller hat einen Brief nach dem Briefkasten getragen.“ Das ist ja unerbötlich, sagt Frau Tufenhöhn, aber wo ist denn der Briefkasten? Und da acht die Handzettel wieder bei den Gängen und ruf: „Fraulein Müller, aber auch da kommt niemand zum Vorschein. Endlich hört es aus dem Badezimmer: „Ja, bin gerade am raucieren.“ Nun hätte aber einer das hören sollen, weil die Handzettel da erzählt hat. „Der Herr hat sich bei Fraulein Müller bei dem Herrn Müller, der auch ein bisschen Fräulein, und die Sache läuft in der Scheune. Wenn ich nicht aufpassen würde, so würde das ganze Haus auf den Kopf.“

Da wird nun der Didi ins Zimmer gerufen von der Mama. Sie sagt: „Was kommt das, daß du noch nicht angezogen bist? Und du was rennst du umher, von einem Zimmer ins andere? Du wirst wohl wieder einen Duffel ausleihen haben. Handzettel hat ihn schon bekommen. Während du das ganze Haus kuffen, und dich mühen wirst in den Säben schiden mit einer Krankenschwester.“ Didi sagt: „Ich habe nur sehen wollen, wo der Hund Enobis hingeh.“ „Der Enobis“, sagt die Mama, „schneidet sich an der Hand, und der Hund Enobis, der gehört zu deinen Eltern.“

Da wird der Didi rot, und die Mama schlägt ihm mit einem Jodelkräften auf die Finger. Mit einem

kleinen Jodelkräften, daß ihr die Handzettel ausreicht gelegt hat. Dann sagt Frau Tufenhöhn: „Wo ist die Gouvernante?“ Und Handzettel geht hin und her in den Gängen und ruf: „Fraulein Müller, Fraulein Müller, kommen sie doch schnell!“

„Ich habe im „Freien Schweizer Arbeiter“ die Zusammenfassung gelesen, was man in Basel über den „Klassenkampf“ gesagt hat. Es befriedigt mich nicht. Nach meiner Auffassung ist der „Kampf“ unerbittlich und wird sich alle berufen, daran teilzunehmen. Aber der Gedanke, die Menschheit in „Klassen“ einzuteilen, von jedem zu verlangen, daß er sich in eine Klasse einreihe, ist falsch und beruht auf materialistischem Denken.“

„So wie sich die politische Arbeit, soweit sie im ehemaligen Kindergarten mit enthalten war, wandeln mußte, so veränderte sich auch durch den Nationalsozialismus die Einstellung zur Sozialanlage des Berufes.“

„Ich habe im „Freien Schweizer Arbeiter“ die Zusammenfassung gelesen, was man in Basel über den „Klassenkampf“ gesagt hat. Es befriedigt mich nicht. Nach meiner Auffassung ist der „Kampf“ unerbittlich und wird sich alle berufen, daran teilzunehmen.“

„Ich habe im „Freien Schweizer Arbeiter“ die Zusammenfassung gelesen, was man in Basel über den „Klassenkampf“ gesagt hat. Es befriedigt mich nicht. Nach meiner Auffassung ist der „Kampf“ unerbittlich und wird sich alle berufen, daran teilzunehmen.“

Wir verweisen auf die nach dem Tode von Fr. Pieczynska herausgegebenen Briefe: Mme. E. Pieczynska, Ses Lettres. Verlag Delachaux & Niestlé, Neuchâtel-Paris. Red.

Eine Amsterdamer Wohnungsinspektorin erzählt

(Schluß.)

Die Klassifizierung afizialer Familien ist die allerwichtigste Aufgabe der Wohnungsinspektorin. Die Sozialisten sind meistens irgendwo nicht zurechnungsfähig, geistig

kleinen Jodelkräften, daß ihr die Handzettel ausreicht gelegt hat. Dann sagt Frau Tufenhöhn: „Wo ist die Gouvernante?“ Und Handzettel geht hin und her in den Gängen und ruf: „Fraulein Müller, Fraulein Müller, kommen sie doch schnell!“

kleinen Jodelkräften, daß ihr die Handzettel ausreicht gelegt hat. Dann sagt Frau Tufenhöhn: „Wo ist die Gouvernante?“

Zur Frage der Beschäftigung der Hausfrauen-Arbeit

Vor einiger Zeit haben wir in Wierbock eines Vortrages von Prof. Waret, Lausanne, zum Ausdruck gebracht, daß die Frage des Weges zur Beschäftigung hauswirtschaftlicher Hausfrauen ein Problemstellung in sich birgt. Im folgenden sehen wir, wie die schwebende Fragestellung diese Fragen löst. Mehrlich der ungeringen stellt sie fest, daß Mann und Frau beiderseitig haben an dem Unterhalt der Familie. Sie verpflichtet aber den Ehegatten, auch für die persönlichen Bedürfnisse seiner Frau aufzukommen, ausgehend vom Gedanken, daß ihre hauswirtschaftliche Arbeit auch materiell aus ihrer Leistung an dem Lebensunterhalt der Familie gewertet sein soll, daß sie also nicht eigentliche Beschäftigung für ihre Arbeit, aber doch einen Rechtsanspruch an den Gatten für den Lebensunterhalt für ihre Arbeit haben soll. Es heißt in dem Buch „Die Ehe“ von Prof. Dr. v. Bar, 1920:

„Wenn beide Ehegatten persönliches Einkommen haben, so müssen beide entsprechend ihrer Möglichkeit, an dem Unterhalt der Familie beizutragen; gibt aber die Frau alle ihre Arbeit zur Haushaltung, so ist damit festgelegt, daß sie in dieser Weise ihre Unterhaltspflicht an die Familie erfüllt. Sie hat ein gleiches Recht, von ihrem Gatten die Mittel zum Unterhalt von Haus und Familie zu verlangen, ebenso auch die Mittel für ihren eigenen Bedarf; sind die Mittel nicht erhältlich, so kann sie verlangen, daß die benötigte Summe von seinem Einkommen direkt an sie ausbezahlt werde.“

Stimmrecht für Mütter in Belgien

Ein neues Gesetz über die Gemeindefunktionen wurde dem König unterzeichnet. Es gibt das allgemeine Stimmrecht vor, auch für die verheirateten Frauen, welche Mütter sind. Die würdigen Leute sollen zur Förderung der Gemeindefunktionen herangezogen werden, ohne Ermächtigung der früheren Parteien, die aufgestellt worden. In absehbarer Zeit werden Gemeindefunktionen stattfinden.

Stimmrecht für Mütter in Belgien

Ein neues Gesetz über die Gemeindefunktionen wurde dem König unterzeichnet. Es gibt das allgemeine Stimmrecht vor, auch für die verheirateten Frauen, welche Mütter sind. Die würdigen Leute sollen zur Förderung der Gemeindefunktionen herangezogen werden, ohne Ermächtigung der früheren Parteien, die aufgestellt worden. In absehbarer Zeit werden Gemeindefunktionen stattfinden.

„So wie sich die politische Arbeit, soweit sie im ehemaligen Kindergarten mit enthalten war, wandeln mußte, so veränderte sich auch durch den Nationalsozialismus die Einstellung zur Sozialanlage des Berufes.“

Stimmrecht für Mütter in Belgien

Ein neues Gesetz über die Gemeindefunktionen wurde dem König unterzeichnet. Es gibt das allgemeine Stimmrecht vor, auch für die verheirateten Frauen, welche Mütter sind. Die würdigen Leute sollen zur Förderung der Gemeindefunktionen herangezogen werden, ohne Ermächtigung der früheren Parteien, die aufgestellt worden. In absehbarer Zeit werden Gemeindefunktionen stattfinden.

(Fortsetzung folgt.)

Verfammlungs-Anzeiger

Adress: Locarno Club, Rämistr. 26, 8. Februar, 17 Uhr: Musikfektion, Konzert: Petrina Braun, Gesang; am Freitag: A. D. Deutlich, Werte von Bach, Gluck, Handel, Mozart, Beethoven. Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50

Adress: Internat. Frauenliga für Frieden und Freiheit, Gruppe Zürich: 12. Febr., 20 Uhr, im Saal der Frauencentrale, Schanzgraben 29: Mitgliederversammlung. Ausser internat. Arbeit der F. F. B. (Clara Nagas). Bericht über die Werner Laging von Frau u. D. Demotiviert; Demotiviert: Besuchen zum Entwurf des Ewig. Demotiviert: Jenes (Maria Fierz).

Reaktion.

Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich 5, Stimmstr. 25, Telefon 22.203.
Freizeit: Min. Sesson-Substanz Zürich, Freudenbergstrasse 142. Telefon 22.608.
Wochenblatt: Helene David St. Gallen.
Manuskripte ohne ausreichendes Material werden nicht zurückgeschickt. Anfragen ohne Inhalt nicht beantwortet.

REKLAMETEIL

Siehe Referenz!

Wenn Sie uns an der Bahnhofstrasse aufsuchen, fällt uns Ihr Anruf in den gewöhnlichen Schreibern nach den überlieferten Informationen sofort, so löst es sich nicht bedürfen. Ihre Schritte bis zum Sanitor zu lenken, wo Sie ebenfalls willkommen sein, wie im kleinen Kabinett beim Bahn-

hof. Und wenn Sie uns dort aufsucht, werden Sie die alten und neuen Ereignisse des Jahres zum in einem neuen Rahmen vorfinden. Denn das alte Geschäft heimlich war, so hat es sich nun klein und eng, und wir freuen uns Euch etwas komfortabler empfangen zu dürfen.

Wir möchten auch in Zukunft auf Euch alle zählen und helfen jeden neuen Kunden herzlich willkommen. Unter Best. braucht eines jeden Unternehmung, denn das Verlangen nach Arbeit ist groß!

Basel * Hotel Baslerhof

Christl. Hospiz, Aeschenvorstadt 55
Das gut geführte Familienhotel Nähe Zentralbahnhof und Parkanlagen. - Zimmer von Fr. 4.50 bis 12.00. - Privat-Badestube von Fr. 7.- bis 8.-. - Alkoholfrei. - Restaurant. Tea Room. Eigene Konditorei. Tel. 21.507 P-188-107

Eine Tasse Ovomaltine zum Frühstück ist gerade das, was die angestrenzte Hausfrau braucht, um des Tages Mühen und Sorgen wohlgemut zu überwinden.

Fr. 2.- u. 3.00 Dr. A. Wander A.-G., Bern

35

Locarno-Monti Pension Olanda (Walter) Herrl. staubfreie Lage. Südzimmer m. fließend. Wasser und Balkon. Park m. Sonnenbad. Pension Fr. 6.50. Auch Pauschalpreise. Telefon 27

„Comme chez nous“ Foyer für junge Mädchen, Umwelt Schulen und Zentrum. - Komfort. - Mässige Bedingungen.

Fr. de Rougemont, Lausanne Chemin Trabouder 7, Tel. 22.544.

Flechten Jeder Art auch Berittschutt, Hautschüßle, frisch und verarbeitet, besorgt die vielbewährte Flechten- und Myrtil-Prep. Preis kleine Topf Fr. 4.-, große Topf Fr. 5.-. Zu beziehen durch die Apotheke Pflanz, Grenchen. OF 1422

LUZERN Hotel Waldstätterhof beim Bahnhof
Hotel Krone am Weinmarkt
Alkoholfreie Häuser des gemeinsamen Frauenvereins der Stadt Luzern. P 115-12

Erziehungsinstitute und Pensionate

Evang. Töchterinstitut Horgen

Koch- und Haushaltungsschule
Gegründet 1897
Auf Wunsch Unterricht in Fremdsprachen u. Musik.
Kursbeginn: 1. Mal und 1. November. Halb- und Ganz-Jahreskurse. Staatl. subventioniert. Dipl. Lehrkräfte. Verlangen Sie bitte ill. Prosp. P5291Z

VEVEY Pension 'Crêt d'El'

Belle vue sur le lac et les montagnes - Tranquillité - Comfort - Chambres au midi avec eau courante - Régimes - Téléphone 51.938 - Prix modérés - Arrangements pour séjours prolongés. - Enseignement de la lecture labiale aux personnes d'ouïe faible - Français: leçons et conversation. - Mlles. Blanche et Jeanne Roasser

Privat-Pension Hägis

½ Stunde ob Wildhaus. 1200 Meter über Meer. Ideales Skigelände Nähe Iltois. Ruhiger Ferienaufenthalt. Pensionspreis Fr. 5.- bis 5.50.
Telephon 74.124. Frau M. Schaeftli-Blattmann. 444

Der Schweizerische Wochen- und Säuglingspflegerinnen-Bund

empfiehlt allen Müttern und solchen, die es werden, seine gut ausgebildeten Pflegerinnen. Folgende Stellenvermittlungen erteilen gerne Auskunft:
Stellenvermittlung des Verbandes Aarau: Rohrerstrasse 24, Tel. 501
Stellenvermittlung des Verbandes Basel: Weihenweg 54, Tel. 23.017
Stellenvermittlung des Verbandes Bern: Bahnhofplatz 7, Tel. 33.138
Stellenvermittlung des Verbandes St. Gallen: Blumenstr. 38, Tel. 3340
Stellenvermittlung des Verbandes Zürich: Asylstrasse 90, Tel. 24.000 P 11640

Gesetzte Person sucht

Vertrauensstelle in kleinen Haushalt

möglichst Platz Zürich oder nächste Umgebung. Gute Zeugnisse und Referenzen. 15485
Offerten an Obrecht, Winterthurerstrasse 47, Zürich.

Grippezeit!
Sonnig und gesund mit Sansila
schützt vor Ansteckung.
Originalflaschen à Fr. 2.25 u. 3.50. Erhältlich in Apotheken

Frauen-Bildungs-Schule

Haushalt Pflege
CLAIRE HALLAUER-SCHULTHESS
Neumünsterallee 3 Zürich 8 Telefon 44.774
in Verbindung mit dem
ORTHOPAEDISCHEN INSTITUT
von Dr. E. Hallauer-Schulthess
und der
WILHELM SCHULTHESS-STIFTUNG

Haushalt- und Pflegekurse: Theoretische und praktische Ausbildung in Hauswirtschaft, Pflege, Erziehung, Fürsorge- und Anstaltsarbeit - Charakterentwicklung - Erziehung zu Beruf, Ehe, Mutterschaft und Familie.

Kursbeginn: Mai 1937. 960
Kursdauer: Haushalt: 1 Jahr
Schlußprüfung mit Diplom
Haushalt und Pflege: 2 Jahre

Anmeldungen jederzeit. Prospekte auf Verlangen.
Mündliche Besprechungen über Befragungen erteilt die Schul-Lehrerin oder ein Mitglied der Arbeitsgemeinschaft. (Vorgehende Anmeldung erwünscht).

Haushaltungsschule „Hortensia“

Le Mont S. Lausanne (720 m über Meer)
Solnige und gesunde Höhenlage am Rande der Tannerwälder des Jorat, mit prächtiger Aussicht auf See und Gebirge.
Die Haushaltungsschule „Hortensia“ erzieht die zuvertrauten Töchter zu vielseitigen und praktischen Hausfrauen, sie gibt den Schülerinnen Freude an der häuslichen Arbeit, lehrt sie einfach und praktisch denken und handeln, verleiht aber auch nicht Geist und Seele des jungen Mädchens zu pflegen.
Sie Deutschschweizerinnen Spezialklasse zur gründlichen Erlernung der französischen Sprache.

Beginn der Sommerkurse: 1. April 1937. 177
Pensionspreis: Fr. 110.- pro Monat.
Kursdauer: 10 Monate.
Referenzen beim Aufichtskommissionspräsidenten:
André Serment, Gemeindepräsident von Le Mont.
Lehrplan und Prospekt sowie jede gewünschte Auskunft bereitwillig durch die Leiterin der Schule: Fr. Marguerite HORT.

Wollen Sie starke Kinder haben? dann Phosforine Pestalozzi

das ideale Nährmittel des Kindes in den Säuglingsstadien, stillender Säuglinge, Erleichtert die Knochenbildung! Stärkendes Frühstück für Blümler und solche, die schwer verdauen. Die große 500 Gr. Büchse überall Fr. 2.25. P5-L

Original Schwabenland
hilft: Qualität, prompt und preiswert. Küchen-Artikel und Maschinen in bewährter, starker Ausführung bei
SCHWABENLAND & CO. A.G. ZÜRICH
St. Peterstr. 17 HOTEL-FOOD- & KONZORZUMSCHAFT

LUZERN Hotel Waldstätterhof beim Bahnhof
Hotel Krone am Weinmarkt
Alkoholfreie Häuser des gemeinsamen Frauenvereins der Stadt Luzern. P 115-12

Verkaufsmagazine

Zürich: Madretsch
Winterthur: Ollen
Wädenswil: Solothurn
Horgen: Thun
Oerlikon: Burgdorf
Meilen: Langenthal
Allschwil: Neuenburg
Birmensdorf: (Gen.-de-Fonds)
Biel: Luzern

MIGROS

Schaffhausen: Buchs
Neuchâten: Appenzel
Chur: Herisau
Aarau: Frauentfeld
Brugg: Kreuzlingen
Baden: Wil
Zug: Basel
Olten: Liestal
St. Gallen: Laufen
Rorschach: Pruntrut
Altstätten: Delsberg
Ebnet-Kappel: Zolingen

Der Markenartikel in der Teuerungswelle

Wie reagierten unsere, bekanntlich nicht allzu billigen Markenartikel auf die Ereignisse seit der Abwertung? Die Preisbildung wurde kürzlich für mehrere Waren z. B. alle Pette und Oelo von der Preiskontrolle freigegeben. So haben u. a. die Markenartikel, die von dem größten von ausländischen Oeltrust kontrollierten Firma hergestellt, aufgeschlagen, die Konsument, die u. a. von uns konkurrenz wird, aber nicht.

Aus diesem Beispiel sieht man die systematische Ausnützungstaktik, die seitens der Markenartikel ausländischer Trusts angewendet wird.
Es muß hier festgestellt werden, daß die schweizerischen Markenartikelfabrikanen hier eine schweizerische ausländische Praxis verfolgten und bisher nicht aufschlugen, womit nicht gesagt ist, daß in Zukunft ein Aufschlag infolge Rohmaterial-Verteuerung nicht notwendig sein wird.

Obige Tatsachen veranlassen uns zu folgenden Betrachtungen:

- Es ist bekannt, daß die vom Oeltrust kontrollierten 2 Oelfabriken in der Schweiz 100 Prozent der Speiseölproduktion herstellen; ebenso bekannt ist, daß diese Oeltrustfirmen während Jahren das praktische Monopol der Einfuhr von Oelsaaten hatten. Eine einzige dieser Fabriken hatte einen Mehrprodukt-Nutzen von über 1 Million Franken im Jahre 1935, offensichtlich zufolge dieses Monopoles.
- Die Oelmühle, die wir durch die Produktion AG. Meilen in Basel erstellen ließen, und die dazu bestimmt war, dieses Monopol zu brechen, wurde durch die Verweigerung der Einfuhrkontingente für die Rohware, die Oelsaaten, stillgelegt. Auch jetzt noch, trotz der angeblich grundlegenden Wandlung in der Handelspolitik, ist uns kein Oelsaaten-Kontingent bewilligt worden, sondern nur die Umwandlung des Speiseölkontingentes in solches für Oelsaaten. Der Bund hat sich hier 100 Prozent auf die Seite der ausländischen Trusts gestellt und wir waren gezwungen, in einer Zeit der Arbeitslosigkeit das fertige Oel einzuführen.

3. Der Preis von Kokosfett, beste Qualität, ohne Marke, betrug beispielsweise auf dem Platze Zürich Fr. 1.35 per Kilo netto, der Preis der Markenware „Palmin“, die aus dem gleichen Rohmaterial hergestellt ist, Fr. 1.65 bis Fr. 1.75 per Kilo netto. Die Markenware kostete also, ohne Mehrkosten für Bohmaterial oder Verarbeitung 30 bis 40 Rp. per Kilo netto mehr. Nichtsdestoweniger hat man sofort, wie dies erlaubt war, um 10 Rp. per Kilo aufgeschlagen.

Das ist der Dank dieser Firmen gegenüber dem Bund, der ihnen das Monopol für die Oelsaaten zuschanzte, und gerade davon hat man im Volk genug!

Bezeichnend ist, daß ein Teil der Konsumentenschaften, ohne ein Wort der Widerrede, diesen vollständig unbegründeten einseitigen Aufschlag des Markenartikels, verglichen mit der Konsumentware, gegenüber dem schweizerischen Konsumenten anwandten. Das zeigt deutlich den Charakter der Zusammenarbeit zwischen den Konsumentenschaften und den Markenartikelfabrikanen.

Dieses ganze Verhalten der Behörden zu den ausländischen Trusts kann angesichts der Stellungnahme der Bundesbehörden gegenüber dem Radiotrust und seinerzeit gegenüber dem Benzintrust nicht erstaunen, sondern nur die gemachten Beobachtungen einmal mehr bestätigen.

Am krassensten ist jedoch die Montage des „Verbandes Schweiz, Margarine- und Kochfettfabrikanten“, in dem ausschließlich Trustfirmen vereinigt sind und die unabhängigen schweizerischen Fabriken außen stehen. Dieser „schweizerische“ Verband hat eine originelle Art, „Gutachten“ über Eingaben von Konkurrenzfirmen abzugeben. Der Präsident schreibt da nicht in der Mehrzahl, sondern er gibt sein ganzes „Gutachten“ per „Ich“ ab und zeichnet dann „Verband Schweiz, Margarine- und Kochfettfabrikanten“, da er, wie er als Zeuge aussagte, es nicht nötig habe, die ändern Herren zu konsultieren, sondern solche Sachen allein erledigt!

Das sind dann die Gutachten, derer sich der Bundesrat bedient, um schweizerische Unternehmen stillzulegen und sie zu zwingen, ausländisches Fertigfabrikat einzuführen.

Daß der Herr Präsident des Verbandes Schweiz, Margarine- und Kochfettfabrikanten zugleich Syndikus und Vertreter des internationalen Unilever-Trustes und also gleichzeitig oberster Experte in solchen Fragen ist, erstaunt nicht im Geringsten, sondern paßt in dieses Schema der „schweizerischen“ Handelspolitik.

Das richtige Licht auf diese ganzen Verhältnisse wirft die Tatsache, daß die Unilever-Aktien in Amsterdam in verhältnismäßig kurzer Zeit von 100 auf 170 Fr. gestiegen sind. Wenn der Trust in allen Ländern so ausgezeichnete Beziehungen hat, wo er mit einseitigen Informationen wirken kann, ist dies nichts wie selbstverständlich.

Es ist klar, daß es langsam unmöglich wird, uns bedingungslos die nötigen Rohwaren zur Einfuhr zu verweigern. Heute noch knüpft man Bedingungen daran, die gar keinen Sinn haben, da wir in einer Zeit leben, wo Hauptaufgabe ist, die Preise möglichst niedrig zu halten und sie nicht durch schikanöse Hemmnisse zu verteuern.

Welch deprimierender Gegensatz besteht zwischen der Haltung der schweizerischen Regierung in diesen schweren Zeiten und der Haltung der deutschen Regierung, die es seinerzeit (durch den Enquete-Ausschuß) fertig brachte, die Preise der Markenartikel genau zu kontrollieren und diese veranlaßte, die Preise ganz wesentlich zu senken. Wir erinnern auch an das mutige, von der ganzen Welt bewunderte Vorgehen Roosevelt's gegen die großen Kapitalisten. Dieses Vorgehen steht in schärfstem Widerspruch zur konsequenten Haltung der schweizerischen Regierung.

Nicht mehr zu umgehen ist heute auch die Frage, ob der Zeitpunkt für eine generelle Aufhebung der Detailpreisbindungen für Markenartikel

nicht endlich gekommen ist. Wie wirksam auch schon die Androhung einer solchen Aufhebung sich erweisen kann, zeigt das Beispiel (1930/31), wo diese Maßnahme eine freiwillige Preisreduktion von 20 Prozent - später noch mehr - auf Markenartikeln bewirkt hat. Es müssen noch allerlei Reserven vorhanden sein, wenn man einen Abstieg in dieser Höhe der bloßen Möglichkeit, die Preise sich frei regulieren zu lassen, entschlossen vorzieht. Unsere heutige Situation ist sicherlich nicht derartig, daß man an solchen Reserven kalblütig vorbeischieben dürfte. Aber dazu würde es eine ganz andere starke Regierung brauchen als zum Scheren des Konsumenten.
Wir rufen dem h. Bundesrat die Feststellungen

seiner Nahrungsmittel-Kommission vom Jahre 1932 in Erinnerung, die also lauten:

„Die scharfe Kritik, welche die Kommission an den einseitigen Markenartikeln übt, ist denn auch nicht gegen den Markenartikel als solchen gerichtet, sondern betrifft die Auswüchse in der Preispolitik, die ins Maßlose gewachsenen Spesen und den offenbar häufig vorkommenden hohen prozentualen Gewinn. Diese Erscheinungen haben sich erst in den letzten zwei Jahrzehnten herausgebildet und sind offensichtlich eher im Wachsen begriffen und das sicherlich zum Schaden des Konsumenten.“
„Die Kommission hat aber auch, abgesehen von der quantitativen Bedeutung der sogenannten Markenartikel in der Warenversorgung ihr besonderes Augenmerk auf diese Waren gerichtet, weil gesagt wird, daß sie ganz allgemein stark überbeuerte Verkaufspreise aufweisen...“ und hoffen, daß sich der Bundesrat in seinen künftigen Dispositionen dieser Worte eingedenk sei und das Volk nicht weiter belasse.

Olivenöl „Santa Sabina“ das reine kaltgepresste Naturöl (920 g) Fr. 1.65 ¼ (1 Liter) (Flasche zu 555 g Fr. 1.-, Depot 50 Rp. extra.)

Speiseöl „Amphora“ das naturreine Spanisch-Nußöl-Oel 920 g (1 Lt.) Fr. 1.41 ½ (Flasche zu 650 g Fr. 1.-, Depot 50 Rp. extra)

„Le-Du-Typ“ 920 g (1 Liter) Fr. 1.11 3 (Flasche zu 620 g 75 Rp., Depot 25 Rp. extra)

„Santa Sabina“ - das Kochfett mit 20% Butterfett (420 g-Tafel Fr. 1.-) per ½ kg Fr. 1.19

„Solefett“ - das gute Kochfett mit 10% Butterfett (400 g-Tafel 75 Rp.) per ½ kg 83 ¼ Rp

Kochfett „Migros“ (430 g-Tafel 75 Rp.) per ½ kg 87 ¼ Rp

Cocofett „Ceylona“ (370 g-Tafel 50 Rp.) per ½ kg 67 ¼ Rp.

Vergleichen Sie dagegen die bekannten Marken-tette und -oel

Sardinien portug. in Olivenöl, 1/8 Büchse 25 Rp.

Gänseleber, getrocknet, ung. per Büchse Fr. 1.-
Mousse de foie gras (Gänseleberpaste) ung. per Büchse 65 Rp.

Kompotte: gr. Büchse
Reineclauden 60 Rp.
Zwetschgen (ganze) 50 Rp.
Apfelsin 60 Rp.
Aprikosen (halbe) 90 Rp.